

Franckesche Stiftungen zu Halle

Johann Friedrich Zückert, der Arzneygelahrtheit Doctor, der Römisch-Kayserlichen Acad. der Naturforscher, wie auch der Churmaynzischen Academie ...

Zückert, Johann Friedrich

Berlin, 1771

VD18 12385700

Viertes Kapitel. Von den Getränken der Kinder.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-213311

38 Von der diätetischen Erziehung

S. 33.

Bisher habe ich nur die Kinder vom zweyten und dritten Jahr zu meinem Augenmerk gehabt. Diesen gehet alles an, was ich von der Schädlichkeit und Dienlichkeit der Speisen gesagt habe. Wenn sie älter werden, kann man ihnen eine freyere Diät verstaten, nach und nach dichtere Speisen geben, und sie, je mehr die Kräfte ihres Körpers und Magens zunehmen, auch an die groben und nicht so leicht verdaulichen Speisen gewöhnen; so daß ihnen endlich alle Speisen ohne Unterschied dienlich seyn müssen. Wie man dieses bewerkstelligen soll, werde ich im fünften Kapitel ausführlich lehren.



Viertes Kapitel.

Von den Getränken der Kinder.

S. 34.

Kinder haben viele Feuchtigkeiten, schlüpfrige Fasern, und ein empfindliches Nervengehäude. Dieser Zustand ist ihrem Alter wesentlich und nothwendig. Es giebt Getränke, welche vermögend sind, diesen Zustand zu verändern; und darum stürzen sie das kindliche Alter in die größten Gefahren. Man weiß, wie großes Unheil der Wein bey Erwachsenen anrichtet. Entzündungskrankheiten, Zittern und Schmerzen der Glieder, Schwachheit des Körpers, Verzinerung der Seelenkräfte, sind die allgemeinen Folgen

Folgen seines Mißbrauchs. Kann man nun wohl glauben, daß er bey Kindern geringere Wirkungen habe? oder ist es nicht vielmehr der Vernunft ganz gemäß, daß er die zarte Maschine dieser jungen Geschöpfe von Grund aus zernichten müsse? Die Alten dachten in diesem Stück klüger wie wir. Plato, welcher der Jugend vor das fünf und zwanzigste Jahr Wein zu trinken verbot, führet zur Ursach davon an, weil er den Wachsthum hindert, und den Körper schwächet. Dieses hat auch seine völlige Richtigkeit. Denn er verzehret durch seinen flüchtigen und scharfen Spiritus die Säfte, die zur mehrern Stärke und Bildung der festen Theile in der Jugend nöthig sind; er trocknet also den Körper aus, und hindert dadurch natürlicher Weise den Wachsthum. Er muß auch freylich den Körper schwächen, weil seine Schärfe, wodurch er die Fasern beständig prickelt und die Absonderungen vermehret, und die Gewalt des von ihm in Wahrung gebrachten Bluts in die Gefäße, den festen Theilen großen Schaden zufüget. Kinder sind vollblütig, und haben ein sehr weiches Gehirn: und mehr braucht man nicht zu wissen, um einzusehen, wie der Genuß des Weines in diesem zarten Alter tödtliche Schlaflosigkeit und Schlagflüsse machen könne; denn diese sind unvermeidlich, wenn die von dem erhitzten Blut ausgedehnte Gefäße des Gehirns durch ihren Druck die Absonderung und den Eintritt der Lebens-Geister in alle Theile des Körpers verhindern. Aber Des Essars beweiset

40 Von der diätetischen Erziehung

auch aus Kaulins Erfahrungen, daß das Weintrinken bey Kindern am leichtesten Würmer mache. „Die Kinder, „saget er, „welche Weintrinken, sind gemeiniglich Würmern unterworfen. Sehr selten pflegen diejenigen, die nichts, als Wasser trinken, von dieser Krankheit, befallen zu werden. Herr Kaulin schreibt, daß er in ein vornehmes Haus gerufen worden, woselbst sieben Kinder waren. Darunter lagen zwey krank danieder an Würmern, und die andern betraf nach und nach dasselbe Schicksal. Sie befanden sich insgesammt in großer Gefahr. Es gieng seit ihren allerersten Jahren, keine Woche vorbey, in der sie nicht mit Zufällen, so von Würmern hergerühret, wären, behaftet worden. Es entstand dieses von nichts, andern als vom Wein. Er verbot ihnen dieses Getränk durchaus. Sie tranken nachher nichts als Wasser, und befanden sich vollkommen wohl dabey. Nach der Zeit war in diesem Hause keine Spur mehr von Würmern, noch den geringsten, so den Wurm: Zufällen, ähnlich gewesen wären, anzutreffen. Verschiedene andere Familien folgten diesem Beispiel mit demselben Erfolge. Man siehet hieraus die schlimmen Folgen, welche der Wein verursachet, und die Eltern sollten sich dadurch bewegen lassen, denselben ihren Kindern, vorzüglich in den Weinländern, wo sie ihn wie Wasser trinken lassen, ganz und gar, als das schädlichste Gift, zu entziehen. Man lerne doch erkennen, daß es falsch sey, wenn man glaubt, daß

daß der Wein, als ein Getränk, die Kinder stärke. Ich leugne nicht, daß einige Tropfen davon einem schwachen Kinde ungemeine Erquickung verschaffen; aber man muß ihn behutsam, und nur als eine Arznei brauchen.

S. 35.

Sollte man sich wohl einbilden, daß sogar der Brandwein den Kindern gegeben wird? Bey uns thun solches einige gewissenlose Weiber, damit die Kinder brav schlafen sollen. Auch das arme Volk in Stockholm und mehrern Orten Schwedens giebt ihnen Brod in Brandwein getunkt, damit sie, ohne Lermen zu machen, bald einschlafen; oder man setzt ihnen Brandwein vor, und läßt sie Brod darinn tunken, und nach Belieben davon speisen, damit sie stille sind, wenn die Eltern, ihrer Verrichtungen wegen, nicht bey ihnen bleiben können. Ich will nicht leugnen, daß dieses Verfahren viel leicht in den Nordischen Ländern nicht so großen Schaden bringe, als bey uns; inzwischen hat der Brandwein da, so gut wie hier, die Wirkung, daß er den Wachsthum hindert. Solches bestätigt das in dem siebenten Bande der Abhandlung der Schwedischen Akademie angeführte Beyspiel von zwey Kindern, die ihrem Alter nach ungewöhnlich klein waren, indem das neunjährige Mädchen nur so groß wie ein Vierjähriges, und der siebenjährige Junge wie ein Zwenjähriger, gewesen. Man giebt daselbst, nicht ohne Grund, zur Ursach dieser un-

E 5

gewöhn-

42 Von der diätetischen Erziehung

gewöhnlichen Kleinen an, daß die Mütter, welche arm gewesen, diesen Kindern beständig Brandwein zu trinken gegeben, wodurch ihr Wachsthum ist verhindert worden.

S. 36.

Man macht sich kein Gewissen daraus, schon den zartesten Säuglingen täglich Caffee trinken zu lassen. So oft die Amme oder stillende Mütter diesen Trank genießet, bekommt auch das Kind seine Portion davon. Dieses geschieht nun gemeiniglich Morgens und Nachmittags; und da man diese Gewohnheit auch bey den entwöhnten Kindern beybehält, so wird denselben der Caffee so unentbehrlich, daß sie würden krank oder sehr unwillig werden, wenn sie ihn nicht haben können. Dieses kann ich gar nicht billigen. Wenn man für das Kind einen eigenen schwachen Caffee zubereitete, würde ich nichts einwenden; denn solcher kann bey demselben, wenn es bereits Brey oder andere Speisen genießet, den Nutzen haben, daß er die Gedärme ausspület und reiniget. Zu diesem Endzweck muß man ihn jedesmahl warm zu trinken geben, und dann nur in geringer Portion, damit das Blut nicht erhisset werde. Der laulichte Caffee aber erschlappet und schwächet, so wie alles laulichte Getränk. Deswegen gefällt mir auch der Thee nicht als ein Getränk für zarte Kinder. Es versteht sich von selbst, daß der Caffee mit Milch vermischet seyn muß; denn dieselbe schwächet seine medicinischen Kräfte, giebet

giebet dem Trank einen angenehmen Geschmack, und macht ihn nahrhafter. Aber die lieben Frauen trinken gern starken Caffee mit Sahne oder der fettesten Milch. Derselbe schadet den Kindern sehr. Die fette Milch kann von ihrem Magen nicht verdauet werden; sie machet ihnen Eckel, und allerley Magen-Beschwerden. Der starke Caffee aber kann wie der Wein in des Kindes Körper wirken, und ordentlich eine Art der Berauschung und Schläfrigkeit hervorbringen. Er erhizet auch das Blut, beraubet dasselbe seines wässerigen Theils, machet es scharf, greift die Nerven an, trocknet die Fasern, entkräftet das Kind, und hindert dadurch dessen Wachsthum. Eingleiches gilt von der Chocolate, welche wegen der Gewürze sehr erhizend ist, und wegen des zähen Oels der Cacao den Magen des Kindes beschweret.

S. 37.

Das Bier ist auch kein gar zu schickliches Getränk für die jungen Kinder. Ist es stark, so berauschet es sie, verdicket ihr Blut, und hat viele andere böse Wirkungen. Ist es schwach, so ist es selten gut ausgegohren; sein Hefe treibet den Magen auf, verschleimet denselben, verursacht einen unruhigen mit schreckhaften Träumen vermischten Schlaf, und machet durch seine urintreibende Kraft oft eine Strangurie, oder wirket so sehr auf die Nieren und Blase, daß die Kinder des Nachts das Bett verunreinigen. Ein Kind, das noch nicht drey Jah-

re

44 Von der diätetischen Erziehung

re alt ist, wird noch hauptsächlich mit Milch speisen genähret; allein diese vertragen sich mit dem Biere nicht; und auch aus dieser Ursach ist dasselbe dem Kinde nicht zuzulassen. Wenn es aber erwachsener ist, so kann man es an ein gutes braunes Speise- oder Halb-Bier gewöhnen, welches wohl ausgegohren, nicht zu jung, und nicht mit Pottasche oder zu vielem Salz vergiftet ist. Von solchem Bier kann es zuweilen trinken, und eine Stärkung des Magens erwarten. Das Weis-Bier hinterläset vielen Schleim im Magen, und machet Blähungen. Man muß es daher seltener geben.

S. 38.

Das beste Getränk für Kinder, und für alle Menschen, ist das Wasser. Dieses und die Milch waren die Labsaale der ersten Menschen; sie blieben es viele hundert Jahre lang, ehe noch Bier, oder Wein, oder sonst ein anderes durch Kunst bereitetes Getränk bekannt war. Das Wasser ist das einzige und einfachste Mittel, welches die Natur allenthalben zur Löschung unsers Durstes unaufhörlich fließen läset. Es ist auch gewiß dazu geschickter, wie je ein anderer Trank. Es verdünnet das Blut hinlänglich, feuchtet die Fasern sehr gut an, erquicket und stärket den Körper, verträget sich mit allen andern Speisen, und befördert deren Auflösung, durch Hülfe der innern Wärme, meeklich. Mehr will ich hier nicht zum Lobe des Wassers sagen. Wenn es je geschadet, so ist
es